

Das Risiko bei einem Klubwechsel

Ein Klubwechsel ist in mancherlei Beziehung immer ein Risiko, und er wird gewissermassen zu einem «Abenteuer», wenn damit das Ueberspringen von einer oder gar mehreren Spielklassen verbunden ist. In meinem Fall tat ich mit dem Uebertritt vom EHC Chur zum EHC Kloten vor der laufenden Saison einen Sprung von der Ersten Liga in die Nationalliga A. Da es immer wieder Spieler gibt, die bei einem Transfer in die gleiche Situation kommen, scheint es mir der Mühe wert zu sein, einmal auf einige Voraussetzungen hinzuweisen, die notwendig sind, damit ein solcher Transfer nicht mit einer sportlichen Pleite für den betreffenden Spieler und einer grossen Enttäuschung für den neuen Klub endet.

Handelt es sich beim betreffenden Erstliga-Klub um einen Spitzen-Verein oder einen sogenannten «Schwanzklub»? Von welcher Qualität war der bisherige Trainer? Wurde der Spieler schon mit Aufgaben konfrontiert (etwa als Internationaler) die über das Niveau seines Klub-Eishockeys hinausreichten? Dies scheinen mir in diesem Zusammenhang Fragen von entscheidender Bedeutung zu sein.

Wenn ich in meiner ersten Nationalliga-A-Saison bei Kloten als bisheriger Erstliga-Spieler in zufriedenstellender Weise reüssierte, dann sicherlich in hohem Mass deshalb, weil ich den Schritt vom Erstliga zum Nationalliga-A-Spieler unter sehr günstigen Voraussetzungen vollziehen konnte: mit Chur stammte ich aus einer Spitzenmannschaft der Ersten Liga. Ich hatte das Glück, dort von einem der besten in der Schweiz tätigen Trainer, Vaclav Frysek, in mehrjähriger Arbeit aufgebaut worden zu sein. Frysek, mit den neuesten Eishockey-Trainings-Methoden vertraut, hatte mich auch bezüglich Systemen so weit gebracht, dass die Angewöhnung auf die taktischen Gewohnheiten in der NLA nicht mehr allzu schwer fiel.

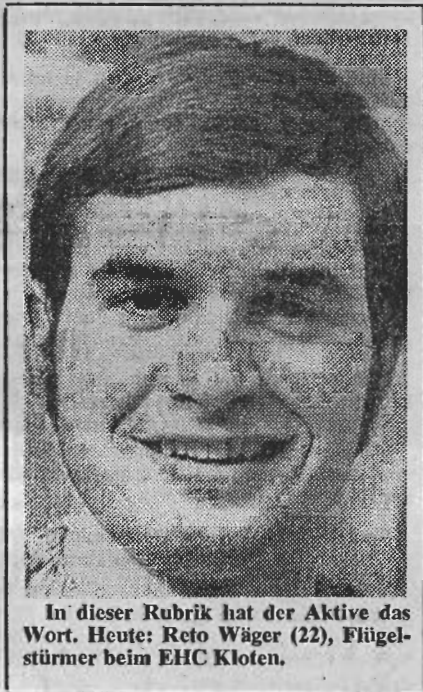
Als sehr wertvoll für meine Leistungs-Entwicklung erwies sich auch die Tatsache, dass ich sowohl der Junioren-Nationalmannschaft wie auch zeitweise dem Kader der «Grossen» angehörte.

Solche Nominationen eröffnen einem Spieler nicht nur gewissermassen neue sportliche Horizonte, sondern, weil er ja auch auf dieser höheren Ebene bestehen will, wird sein Ehrgeiz geweckt, mehr für seinen Sport zu tun, als es vielleicht für seinen Klub allein nötig wäre.

Ein Spieler, der mit dem Uebertritt in eine andere Mannschaft liebäugelt, sollte sich auch immer im klaren darüber sein, ob er zu einer Mannschaft stösst, die praktisch «fertig» ist, die von etablierten Spielern gebildet und höchstens noch dieser oder jener Posten offen ist, oder aber, ob er zu einer Mannschaft stösst, die erst im Aufbau begriffen ist.

Dies wird nämlich einen grossen Einfluss darauf ausüben, ob und wie schnell er sich in der neuen Mannschaft einen Stammplatz erspielen kann.

Was mir persönlich auch geholfen hat, das war die Tatsache, dass mir Trainer Ochsner schon zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses, also viele Monate vor Beginn der Saison, ziemlich präzise darüber Auskunft geben konnte, mit wem zusam-



In dieser Rubrik hat der Aktive das Wort. Heute: Reto Wäger (22), Flügelstürmer beim EHC Kloten.

men und auf welchem Posten ich eingesetzt werden würde.

Die geistige Umstellung auf die neuen Aufgaben wird dem Spieler damit nicht unwesentlich erleichtert.

Erstaunen mag vielleicht die Feststellung, dass mein Aufwand für das Eishockey als Erstliga-Spieler nur unwesentlich geringer war als jetzt. Auch dies hängt natürlich vom Klub bzw. vom Trainer ab. Unter Frysek trainierte ich bei Chur dreimal pro Woche, wozu dann noch ein Match pro Woche kam. Bei Kloten sind es ebenfalls drei Trainings, aber zusätzlich zwei Matches.

Die Schwierigkeiten, mit denen man als A-Greenhorn zu kämpfen hat, bestehen in erster Linie in der grösseren Schnelligkeit des Spieles, dass man weniger Zeit und Raum für individuelle Aktionen hat und dass man hin und wieder um sein Selbstvertrauen ringen muss.

Das grösste Problem aber stellen die ungewohnten Anforderungen hinsichtlich Umfang des Spielprogramms dar.

Meiner Meinung nach braucht es zum Durchstehen von 28 Matches innert relativ kurzer Zeit eine athletische Reife, die normalerweise ein Spieler unter zwanzig Jahren noch nicht haben kann. Darin sind sicherlich auch die grossen Leistungsschwankungen bei unserer jungen Klotener Mannschaft begründet.